

# Wagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 104.

Freitag den 28. Dezember

1855.

## Oberamtsgericht Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher von Haiterbach, Iselshausen, Schietingen, Beihingen, Ober- und Unterschwandorf, Böfingen, Ober- und Unterthalheim haben

Samstag den 5. Januar, Mittags 3 Uhr,  
auf dem Rathhause zu Haiterbach sich zur Besprechung über das neue Exekutions-Gesetz einzufinden.

Nagold, den 28. Dezember 1855.

K. Oberamtsgericht. Mitn acht.

## 2<sup>e</sup> Oberamtsgericht Nagold.

Rohrdorf.

### Schuldenliquidation.

In der Ganttsache des  
Johann Georg Koch, Zimmer-  
manns von Rohrdorf,  
ist zur Schuldenliquidation 2c. Tag-  
fahrt auf

Samstag den 19. Januar 1856,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger und Bür-  
gen unter dem Anfügen auf das Rath-  
haus zu Rohrdorf zur Anmeldung  
ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden,  
daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre  
Forderungen nicht aus den Gerichts-  
akten bekannt sind, in nächster Ge-  
richtssitzung durch Bescheid von der  
Masse ausgeschlossen, von den übrigen  
nicht erscheinenden Gläubigern aber  
nicht angenommen werden, daß sie  
hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs,  
so wie bezüglich der Genehmigung des  
Verkaufs der Massegegenstände und  
der Bestätigung des Güterpflegers  
der Erklärung der Mehrheit ihrer  
Klasse beitreten.

Nagold, den 15. Dez. 1855.

Königl. Oberamtsgericht.

Mitn acht.

2<sup>h</sup> Baißingen,  
Oberamts Horb.

### Fabrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache des  
kürzlich gestorbenen Jakob Rothschild,



gewesenen  
Handels-  
manns in  
Baißingen,

wird an den  
hienach näher bezeichneten Tagen von  
je Morgens 9 u. Nachmittags 1 Uhr  
an auf dem Rathhaus zu Baißingen  
eine große Fabrniß-Auktion gegen baare  
Bezahlung abgehalten, wobei Folgen-  
des zum Verfaufe kommt:

Mittwoch den 2. Jan. 1856,

von Morgens 9 Uhr an,

Vieles Gold und Silber, worun-  
ter verschiedene goldne Ringe,  
zwei schwere goldene Kreuze, viele  
Eß-, Kaffee- und Vorleg-Löffel,  
sowie verschiedenes altes Gold  
und Silber, sodann Bücher und  
Männfleider;

von Nachmittags 1 Uhr an:

Leibweiszzeug, Bettgewand und Lein-  
wand;

ferner:

Donnerstag den 3. Jan. 1856,

von Morgens 9 Uhr an,

Küchengeschirr aller Art, insbeson-  
dere vieles Messing-, Zinn- und  
Kupfergeschirr, sowie mehreres  
Schreinwerk;

von Nachmittags 1 Uhr an:

Faß und Bandgeschirr, allerlei  
Hausrath, sowie Borräthe an  
gespaltene Buchen- und Tannen-  
holz.

Freitag den 4. Jan. 1856,

von Morgens 9 Uhr und

Nachmittags 1 Uhr an:

ein großes Waarenlager, bestehend

in Rod-, Hosen- und Westen-  
Zeugen, verschiedener Leinwand,  
und einigem Leder.

Den 24. Dez. 1855.

K. Amtsnotariat Gutingen.

Aff. Maier.

Nagold.

### Jagd-Verpachtung.

Am

Montag den 31. d. Mts.

Morgens 9 Uhr,



wird die, der hiesigen Gemeinde zu-  
stehende Jagd in Folge des neuen  
Jagdgesetzes auf dem hiesigen Rath-  
haus unter den gesetzl. Bestimmungen  
verpachtet werden, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Den 24. Dezember 1855.

Gemeinderath.

2<sup>1</sup> Nagold.

### Holz-Verkauf.



Im Stadtwald Mittler-  
bergle kommen folgende  
Holzfortimente zum Verkauf,  
und zwar:

Am

Donnerstag den 10. Jan. 1856, 1  
624 Stücke Langholz vom 60ger  
abwärts und

31 Stücke rothtannene und for-  
chene Sägflöße.

Am

Freitag den 11. Januar,  
und nöthigensfalls

Samstag den 12. Januar 1856.

463 Stangen von verschiedener Länge und Stärke,  
 525 Bohnensteden,  
 250 Klaster Nadelholzscheiter und Brügel und  
 44.000 dergleichen geschützte Wellen.  
 Der Verkauf beginnt je Morgens 8 Uhr,  
 und wollen sich die Liebhaber im Schlag selbst einfinden.  
 Den 28. Dez. 1855.  
 Waldmeister G ü n t h e r.

**21. Vietigheim. Offert.**  
 Vor dem Scheiterstoß könnte ich noch von einigen Tausend Stämmen ordentlich trockenem, schönem, geradem und ziemlich gleich starkem Kleinholz, nicht unter 6 Zoll Ablas, Gebrauch machen, und bezahle, frei an die Groß- und Nagold zeitlich geliefert, per Cubiffuß 6 Kreuzer, nach vollen Zollen gemessen und im Floß übernommen. Für die übrigen Floßholzsorten bezahle ich unter den gleichen Bestimmungen, je nach Qualität und Ablas, bis zu fünfzig Prozent über den wirklichen Revierpreis.  
 Friedrich Leo,  
 Sägmühlebesitzer.

**Nagold.**  
 Liqueurs, Punschessenz, Arak und Rum bei  
 Louis Sautter b. d. Kirche.

**Nagold.**  
**400 fl.**  
 werden gegen entsprechende Sicherheit ausgeliehen; durch wen? sagt  
 die Redaktion.

**Nagold. Verlorenes.**  
 Am Montag den 24. Dezember ging auf dem Wege von Pfalzgrafensweiler bis hierher eine Briestafche verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen gute Belohnung abgeben bei  
 J. Sautter,  
 Köstlerwirth.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in der G. Zaiserschen Buchhandlung in Nagold zu haben:

**Kirchheimer Wandtabelle für Bienenzucht,**

bearbeitet nach den neuesten Hülfsmitteln,  
 nach Dzierzon, v. Berlepsch, Busch, Fuckel, Oettl, Kleine, Rothe u. a.  
 Gewidmet dem  
 Kirchheimer landwirthschaftlichen Bezirks-Verein  
 und dem  
 Württembergischen Schullehrerstand.  
 Druck und Verlag von F. G u s l i n. Preis: 24 kr. Mit 11 Abbildungen.

Die Tabelle gibt eine vollständige Anleitung zur ganzen Bienenzucht, macht die wichtigsten Fortschritte der rationellen Bienenzucht und Bienenkunde von dem letzten Jahrzehent allgemein und namentlich den Herren Lehrern zugänglich und enthält auch die Regeln für den gewöhnlichen Bienenhalter, neben einer Beschreibung der Einrichtung und einer gedrängten praktischen Naturgeschichte der Biene nach den neuesten Ergebnissen.  
 Die Tabelle ist bereits in den Händen der Hauptbienenmeister von ganz Deutschland und im hiesigen Privat-Schullehrer-Seminar eingeführt; sie würde sich besonders zur Anschaffung für Schullehrer-Seminarien, landwirthschaftliche Institute, für Gemeinden auf das Rathhaus, für Volksschulvereine, zu Mittheilungen an Sonntagsschüler und Verbreitung unter den Bienenzüchtern durch die landwirthschaftlichen und die Bienenzucht-Vereine eignen und kann im Bienenstand zu schnellerem Nachsehen aufgehängt werden.  
 Kirchheim u. L., im Dez. 1855.  
 F. G u s l i n,  
 Buchdruckerei-Verleger.

**Nagold. Häusergesuch auf den Abbruch.**  
 Mehrere Häuser sucht auf den Abbruch; wer? sagt  
 die Redaktion.

Aus dem Oberamt Nagold.  
**Wahlsache.**  
 In No. 101 dieses Blattes spricht der Herr Abgeordnete Koch von Rohrdorf seinen Dank für das ihm geschenkte Vertrauen aus, bezeichnet aber zugleich seine Gegner als Lügner. Hierauf hat Einsender dieses zu erwidern, daß die von Herrn Koch als Lügen bezeichnete Aussagen seiner Gegner Wahrheit sind, und wer es nicht glauben will, den Beweis einsehen kann bei  
 einem Wahlmann  
 Geigle's,  
 dessen Namen bei der Redaktion d. Bl. zu erfahren ist.

**Frucht-Preise.**  
 Sulz, 22. Dez. 1855.

per Eri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen . . .	2 58	—	2 20
Kernen . . .	2 36	—	2 10
Gerste . . .	1 28	—	1 20
Haber . . .	— 35	—	— 27
Roggen . . .	1 46	—	1 40
Bohnen . . .	1 36	—	1 30

Heilbronn, 22. Dez. 1855.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen . . .	21 —	20 33	20 —
Gerste . . .	11 40	11 8	10 15
Haber . . .	6 24	6 8	6 —
Dinkel . . .	9 6	8 30	7 48

**Geldsorten.**

Neue Louisd'or . . .	10 fl.	45 fr.
Pistolen . . . . .	9 "	34 "
dto. preussische . . .	9 "	54 "
Holländ. 10 Guldenstücke	9 "	42 "
Randdukaten . . . . .	5 "	33 "
Zwanzig-Frankenstücke	9 "	21 "
Englische Sovereigns	11 "	45 "

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

## Italienische Honigseife

des Apoth. A. SPERATI in LODI (Lombardie).  
Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 9 und 18 fr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — da ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor in Nagold nur allein ächt verkauft bei

## Vegetabilische Stangen-Pomade,

autorisirt von dem K. Prof. der Chemie Dr. Lindes zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elasticität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.  
Ein Originalstück kostet 27 fr.

G. Zaifer.

## Allerlei.

### Ein alter Volksglaube.

Die Annahme von der Einwirkung des Mondes auf das Wetter ist in Aller Munde. In einem regnigten, kühlen Sommer tröstet man sich alle 14 Tage einmal mit der Hoffnung auf den Vollmond oder den Neumond, der warmen Sonnenschein bringen soll. Ist aber auf beständiges gutes Wetter schlechtes gefolgt, so ist es wiederum der Neumond oder Vollmond, der die Veränderung verschuldet hat. Auf das Eintreten der neuen Mondviertel legen unsere Wetterpropheten im Allgemeinen weniger Gewicht, obgleich es immerhin Manche gibt, die auch hiervon vertrauensvoll einen Umschlag des Wetters erwarten.

Die angeführte Behauptung muß schon deshalb Verdacht gegen sich erregen, weil dabei den gleichen Ursachen entgegengesetzte Wirkungen zugeschrieben werden. Hiezu kommt, daß die Wissenschaft kein Naturgesetz kennt, nach welchem der Mond mittelst seiner eigenen Wandlungen auch eine Veränderung in dem Wassergehalt unserer Atmosphäre oder in der Windrichtung hervorbringen sollte. Mond und Sonne wirken zweifelsohne auf das Luftmeer, das die Erdfugel umgibt, eben so wie auf den wirklichen Ocean, und mögen auch dort Erscheinungen ähnlich der Ebbe und Fluth, hervorbringen. Aber der Betrag der auf diese Weise herbeigeführten Veränderungen, den man zu berechnen im Stande ist, ist so gering, daß er bei unsern Witterungswechseln nicht in Anschlag gebracht werden kann.

Nun könnte freilich Jemand sagen: wenn auch die Wissenschaft kein Gesetz für die vorliegende Thatsache ausgesprochen hat, so ist doch die Uebereinstimmung aller Völker und Zeiten in Betreff des Zusammenhangs zwischen den Mond- und Witterungswechseln ein Grund, respektabel genug, um die Thatsache aufrecht zu erhalten. Die Wissenschaft, könnte man hinzufügen, wird mit ihrer Theorie schon einmal nachgehinkt kommen, wie ihr das bereits in hundert Fällen begegnet ist. Und in der That, es heißt die Frage am falschen Ende angegriffen, wenn man sich zunächst damit abgeben will, herauszubringen,

in welcher Weise die Wandlungen des Mondes umwandelnd auf den Zustand unserer Atmosphäre wirken. Die erste Auflage ist es, überhaupt festzustellen, ob sich mit dem Neumond, dem Vollmond oder einem neuen Mondviertel wirklich das Wetter zu ändern pflegt, oder ob hier etwa die sogenannte Uebereinstimmung aller Völker und Zeiten auf das gedankenlose Nachsprechen eines alten Märchens hinausläuft, das man für wahrscheinlich hält, weil es unserer Phantasie behagt, sich den Mond als so eine Art von Oberhaus Hofmeister der Erde vorzustellen.

Man hat in dieser Beziehung auf verschiedenen Sternwarten die umfassendsten und genauesten Beobachtungen angestellt. Es sind Listen entworfen worden, in denen der Stand des Mondes und der Wetterstand, wie er seit 50—100 Jahren war, neben einander gestellt wurde. Für die letzten 1200 Mondwechsel mindestens läßt sich ganz genau angeben, wie sich zur Zeit derselben das Wetter verhalten hat. Aus diesen Tabellen geht unleugbar hervor, daß ein Zusammenhang zwischen dem Mondwechsel und unsern Witterungsveränderungen thatsächlich gar nicht vorhanden ist. Das Einzige, was sich bei den erwähnten Beobachtungen ergab, ist, daß eine entfernte Beziehung zu bestehen schien zwischen den Regenzeiten und der Stellung des Mondes zur Sonne. Indessen hat die weitere Forschung über diesen Punkt nur rein wissenschaftliches Interesse. Die Summe des hier in Betracht kommenden Einflusses ist so klein, daß bei einer Vorherbestimmung des Wetters nicht davon die Rede sein kann.

### Praktische Erklärung der Einnahme von Sebastopol.

Ein fremder kehrte in einer Dorfschenke ein, und erzählte, wie es gerade das Tagesgespräch mit sich brachte, von dem Falle Sebastopols. Die Gäste hatten aber keinen rechten Begriff von einer Festung und der Wirth fragte, ob denn der Malakoff und die andern Thürme in der Festung seien oder außerhalb derselben. Da sagte der Fremde: das will ich Euch gleich erklären, stellt einmal eine Schranne vor das Bierfaß hin und setzt euch! Nun fuhr er fort: denkt Euch nun, dieses Bierfaß wäre die Festung,

und ich der Franzos; die Schranne wäre die Mauer um die Stadt, und Sie, wie Sie dasitzen, wären die Thürme auf der Mauer, z. B. die Frau Wirthin hier wäre die Maffbation, der Wirth der Maffenkopf, der Bader wäre der große Redan, der Schneider dort der kleine Redan und die Kellnerin soll die Quarantäne-Batterie sein. Denkt Euch nun die Aufgabe, eine solche Festung zu nehmen, das kann nur der Franzos. Mit diesen Worten nahm er einen Anlauf und warf die Schranne um, so daß die Sitzenden auf dem Boden lagen und alle Biere von sich streckten.

### Aus Göthes Faust.

Alter Bauer. Faust. Volksgebränge. Famulus Wagner.

(Fortsetzung.)

Famulus Wagner:

Welch' ein Gefühl mußt du, o großer Mann,  
Bei der Verehrung dieser Menge haben!  
O, glücklich, wer von seinen Gaben  
Solch einen Vortheil ziehen kann!  
Der Vater zeigt dich seinem Knaben,  
Ein jeder fragt und drängt und eilt,  
Die Fidel stockt, der Tänzer weilt,  
Du gehst; in Reihen stehen sie,  
Die Mühen fliegen in die Höh'.  
Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,  
Als kam' das Venerabile.

Faust:

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein;  
Hier wollen wir von unserer Wandrung rasten.  
Hier saß ich gedankenvoll allein  
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.  
An Hoffnung reich, im Glauben fest,  
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen  
Dacht ich das Ende jener Pest  
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.  
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn,  
O, könntest du in meinem Innern lesen,  
Wie wenig Vater und Sohn  
Solch eines Ruhmes werth gewesen.  
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,  
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise,  
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,  
Mit grillenhafter Mühe sann;  
Der, in Gesellschaft von Adepten,  
Sich in die schwarze Küche schloß,  
Und nach unendlichen Recepten  
Das Widrige zusammengosaß.  
Da ward ein rother Leu, ein fühner Freier,  
Im lauen Bad der Lilia vermählt,  
Und beide dann mit offenem Flammenteuer,  
Aus einem Brautgemach ins andere gequält,  
Erschienen darauf mit bunten Farben  
Die junge Königin im Glas,  
Hier war die Arznei, die Patienten starben,  
Und Niemand fragte: „Wer genas?“

So haben wir mit höllischen Latwergen,

In diesen Thälern, diesen Bergen

Weit schlimmer als die Pest getobt.

Ich habe selbst das Gift an Tausende gegeben;

Sie welkten hin; ich muß erleben,

Daß man die frechen Mörder lobt.

(Schluß folgt.)

In den Häusern der Reichen ist es Sitte, im Winter jedes Plätzchen mit Teppichen zu belegen, um die Füße warm zu halten. Berliner Aerzte haben herausgebracht, daß diese Sitte den Lungen sehr nachtheilig sei. Sobald ein Lichtstrahl in die Stube falle, die mit Teppichen belegt sei, so sehe man die Luft von lauter Härchen wimmeln, die dem Athmungswerkzeug höchst schädlich wären.

Das allmälige Sinken der französischen Bevölkerung in Hinsicht auf Größe und Kraft des Körperbaues seit den Napoleon'schen Weltkriegen ist eine bekannte Thatsache, aber man muß doch über folgende statistisch festgestellte Verhältnisse erstaunen. Es gab im Jahre 1851 unter 36 Millionen Einwohner 45,000 Krümmbeinige, 11,000 Einbeinige und Fußlose, 23,000 Klumpfüße, 9000 Einarmige und Armlose, 42,000 Kröpfige, 75,000 Einäugige, 36,000 Blinde, 30,000 Taubstumme und 45,000 Geisteskranke, zusammen 320,000. Ein Prozent der Bevölkerung war also verkrüppelt.

So bedauerlich die allgemeine Theuerung ist, so läßt sich doch nicht genug wiederholen, daß keine Regierungsgewalt im Stande ist, das Uebel zu beseitigen. Sie kann es mildern, sie kann es durch gewisse Veranstellungen, insbesondere durch Transporterleichterungen, erträglicher machen. Allein über den Kreis solcher Mittel hinauszugreifen, die Ausfuhr gewaltsam zu hemmen, den Verkauf aufgespeicherter Borräthe zu erzwingen, die freie Speculation dadurch zu hemmen und sogar höchste Preise festzustellen, wird kein Verständiger, der nur einigermaßen mit den Lebensbedingungen des ökonomischen Verkehrs vertraut ist, ihr zuzumuthen, da alle derartige Maßregeln gewöhnlich nur das Gegentheil von dem, was sie bezwecken, hervorbringen. Es bleibt ein unumstößlich richtiger Grundsatz, daß alle Eigenthums- und Verkehrsverhältnisse streng geachtet und geschätzt werden müssen.

Das preussische Landesökonomie-Collegium spricht in seinem Endberichte die Hoffnung aus, daß die Landwirtschaft die Verheerung der Kartoffelkrankheit bald werde abwenden können. „Ueberall, wo man frühreifende Saaten recht zeitig ausgepflanzt hat, sind genügende Erndten gemacht worden. Die Landwirtschaft wird Mittel finden, die ganze Bestellung der Kartoffeln so zu verfrühen, daß die Vegetationsperiode zeitiger Sorten größtentheils beendet ist, bevor die Krankheit erscheint.“

Verantwortliche Redaktion: H e l l e. Druck der G. Z i f e r'schen Buchhandlung in Nagold.

*Folgen*